Multitalent und Mutter

Wildwasserslalom ist die Leidenschaft von Violetta Oblinger-Peters. Die österreichische Sportlerin und Olympia-Medaillen-Gewinnerin hat aber noch eine Menge anderer Berufungen: Salzburger Psychologie-Studentin, Bundesheer-Soldatin, Diplomkulturwirtin, Ehefrau und seit 6. April auch Mutter. Der Tag müsste bei solch übernatürlichem Engagement viel mehr als 24 Stunden haben. Bei Violetta Oblinger-Peters' vollem Terminkalender hat sie sich aber dennoch Zeit für ein Uni:Press-Exklusiv-Interview genommen.

Uni:Press: Vorab erstmal Gratulation zu Ihrer Bronzemedaille im Wildwasser-Slalom vergangenes Jahr in Peking. Wie war das Gefühl bei der Ehrung vor Ort und dann bei der Rückkehr in Ihren Wohnort Schärding?

Violetta Oblinger-Peters (31): Danke. Das Gefühl war grandios. Jeder Sportler träumt von der Siegerehrung – das ist einfach ein fulminantes Erlebnis. Man ist überschwemmt von den Emotionen dort. Mein Mann (Helmut Oblinger, ebenfalls österreichischer Wildwassersportler, Anm. d. Red.) war auch komplett aus dem Häuschen. Das ist schon ein besonderes Gefühl.

Uni:Press: Ihr Vater ist Doppelweltmeister im Einer-Canadier (Bootsklasse im Kanusport, Anm. d. Red.) und Ihr Onkel Vizeweltmeister im Kajak. Wie genau entwickelte sich Ihre Leidenschaft zum Kanu bzw. kann man bei solch einer Familienhistorie überhaupt noch einen anderen Sport wählen?

Oblinger-Peters: Ich denk mal, das Interesse an der Sportart war von Anfang an da. Ob das die Gene, die Familie sind, das ist schwer zu sagen – es spielt aber sicher eine große Rolle. Ich hatte generell immer schon großes Interesse am Sport, insbesondere am Freiluftsport.

Uni:Press: Sie studieren seit 2004 Psychologie in Salzburg. Wie geht es Ihnen momentan mit ihrem Studium?

Oblinger-Peters: Dadurch, dass ich vor zwei Wochen Mutter geworden bin, geht momentan nicht sehr viel. Letztes Jahr hab ich zwischendurch einige Prüfungen gemacht, aber ein Dauerstudium ist derzeit unmöglich. Das wär am Anfang nicht so – da habe ich noch Vollzeit studiert. Im ersten Semester hab ich ja auch noch in Salzburg gewohnt. Aber jetzt bin ich wegen des Sports nicht so viel in Österreich und das macht das Studium nicht gerade einfach. Ich habe auch ein paar Mal versucht, Ausnahmeregelungen zu erhalten. Doch das hat nicht sonderlich gut geklappt. Aber nach meiner aktiven Sportlerkarriere möchte ich mein Studium auf jeden Fall beenden. Ich bin in Psychologie leider in den Bachelor reingerutscht, aber ich werde diesen Abschnitt beenden und dann auch meinen Master machen.

Uni:Press: Wie stets um Ihr „Studienleben", wie sieht das genau aus?

Oblinger-Peters: Von Fest zu Fest bin ich nicht gezogen – aber alles hab ich nicht versäumt. Mit meinem Training war das Ganze natürlich schwierig. Aber ich würde es wieder so machen, wenn ich erneut die Gelegenheit dazu hätte. Ich habe auch sehr viele Freunde während des Studiums gewonnen. Die haben dafür immer Verständnis, wenn ich quasi wieder mal direkt vom Kurs weg zum Training muss. Die wissen, dass mir der Sport einfach wichtig ist.

Uni:Press: Wie kann man bei Ihrem dichten Terminkalender überhaupt noch ein Studium der Psychologie bewerkstelligen?

Quelle (beide Bilder): Oblinger-Peters

Beim Wildwassersport bleibt kein Auge trocken: Violetta Oblinger-Peters in Action.

Oblinger-Peters: Naja, schade in Österreich ist, dass es für Leistungssportler keine flexible Regelung gibt. Das heißt, es ist schwierig, sein Studium managen zu können. Man muss viel Selbstorganisation mitbringen. Problematisch sind die Zugangsvoraussetzungen für gewisse Kurse. Salzburg ist eine kleine Uni, da werden auch nicht alle Kurse in jedem Semester angeboten. Dann kommt man in gewisse Lehrveranstaltungen gar nicht mehr rein. Aber irgendwie geht das schon…

Uni:Press: Wie geht das, schwanger in die Vorbereitungen zu Olympia zu gehen und sogar Bronze zu holen?

Oblinger-Peters: Wie das funktioniert? Im Prinzip ist Olympia immer das ultimative Ziel. Man bereitet sich an jedem einzelnen Tag darauf vor. Das mit der Schwangerschaft hab ich damals noch gar nicht gewusst. Erst als ich von Peking nachhause kam, hab ich es erfahren. Das war dann doppelte Freude.

Uni:Press: Vor etwa einem Jahr wurden Sie am Herzen operiert. Gab es vor diesem Eingriff einen Augenblick, wo Sie überlegt haben, sich gegen den Sport und für ein ruhiges, nicht gar so strapaziöses Leben zu entscheiden?

Oblinger-Peters: Ja auf jeden Fall. Zwischen der Diagnose und der Operation lagen 2,5 Wochen – ich hab da an nichts anderes gedacht. Die Entscheidung ist dann für den Sport gefallen: Für mich geht es um Lebensqualität und wenn ich mich anders entschieden hätte, hätte ich es ein Jahr später bereut. Ohne den Sport würde ich einen großen Einschnitt in meinem Leben haben. Als die Entscheidung dann endgültig gefällt war, hat mich mein Mann unterstützt. Er hätte es aber auch getan, wenn ich den anderen Weg gegangen wäre. Es war sehr schwierig, man hat eben nur ein Herz. Wenn der Eingriff aber vorüber ist, ist man sofort geheilt. Nach einigen Tagen war ich wieder fit und einsatzfähig. Wegen Olympia in Peking durfte es aber keiner wissen. Es gab aber nach der Bekanntgabe keine einzigen Kommentare darüber (Beispielsweise vom Verband, Anm. d. Red.). Ich habe damals ein Exklusiv-Interview gegeben und es dann publik gemacht, als ich dann fix für Olympia qualifiziert war. Das Thema war dann ein Selbstläufer in der Medienlandschaft.

Uni:Press: Letztes Jahr wurden Sie bei der österreichischen Sportlerwahl Zweite hinter Mirna Jukic. Waren Sie damit zufrieden?

Oblinger-Peters: Das ist natürlich eine Riesenehrung, ich bin sehr zufrieden. Das Kuriose an dem Tag war aber: Wir haben im Hotel eingecheckt und wollten noch eine Runde laufen gehen. Mein Mann ist dann aber gestürzt und hat sich den Fuß verletzt. Ich bin dann vom Krankenhaus direkt zum Veranstaltungsort, habe dort mein Kleid übergeworfen und bin in die Maske. Das war so ein Stress! In der Maske war fast keine Zeit mehr, die haben sich noch kurz um mich gekümmert und dann musste ich raus. Aber mein Mann ist dann nachgekommen und hat mich auf Krücken durch den Abend begleitet.

Uni:Press: Herrscht zwischen Ihnen und Ihrem Mann Helmut ein gewisser Konkurrenzkampf im Kanu-Sport?

Oblinger-Peters: Ja doch, wir stacheln uns schon gegenseitig an – im Training. Im Wettkampf unterstützen wir uns aber voll. Im Training ist Krieg (lacht, Anm. d. Red.)! Er gewinnt aber meist im Training, er hat einfach das größere Selbstvertrauen (lacht, Anm. d. Red.). Selbstverständlich ist bei ihm aber auch der Vergleich mit den Herren unersetzbar. Für mich ist das eine große Bereicherung. Wir trainieren nicht nur zusammen, er macht die Trainingssteuerung und -koordination. Er ist gleichzeitig mein Trainingspartner und Trainer – das ist für mich superwertvoll!

Uni:Press: Wie geht nach der Geburt Ihres Kindes die Karriere weiter, was sind ihre Hauptziele für den Rest des Jahres 2009?

Im September steht die Weltmeisterschaft in Spanien an. Da muss ich schauen, wie gut sich mein Körper erholt hat. Wenn alles gut geht, möchte gern teilnehmen. Aber eine WM ist immer sehr speziell. Vielleicht geht da trotzdem was, das wird sich relativ kurzfristig entscheiden. Ich werde auf jeden Fall vor Ort sein und meinen Mann unterstützen. Dann sehen wir weiter.

Interview: Raphael Auer